

LESEANDACHT

Jubilate

25. April 2021

Pastor Gerhard Janke

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

In dieser Woche brauche ich den Namen des Sonntags »Jubilate« nicht zu erklären. Neben all den anderen lateinischen Namen und Wörtern, die ich in vergangenen Wochen erklärt habe, ist es nun das Wort »jubeln«, das in unserer Sprache nicht nur zu einem Fremdwort geworden ist. »Jubeln« hat in unserer Sprache eine Heimat gefunden, ist ein richtiges deutsches Wort geworden. Und das ist umso schöner, weil wir in unserer Sprache auch ganz schön jammern können. Heute aber jubeln.

Warum? Die Wochen nach Ostern nennen wir die »österliche Freudenzeit«. Und natürlich ist auch das Wochenlied zum Sonntag Jubilate ein Osterlied. Und was für eins! Leider wird es oft zu lahm und zu langsam gesungen, dabei hat es einer 6-er Takt. Es muss wie ein Walzer, wie ein schneller Walzer gesungen werden, dass es in den Beinen zuckt, dass es einen nicht mehr still sitzen lässt, dass man durch die Kirche tanzen und wirbeln möchte.

1 Die ganze Welt, Herr Jesu Christ, Halleluja, Halleluja, in deiner Urständ fröhlich ist. Halleluja, Halleluja.

2 Das himmlisch Heer im Himmel singt, Halleluja, Halleluja, die Christenheit auf Erden klingt. Halleluja, Halleluja.

3 Jetzt grünet, was nur grünen kann, Halleluja, Halleluja, die Bäum zu blühen fangen an. Halleluja, Halleluja.

4 Es singen jetzt die Vögel all, Halleluja, Halleluja, jetzt singt und klingt die Nachtigall. Halleluja, Halleluja.

5 Der Sonnenschein jetzt kommt herein, Halleluja, Halleluja, und gibt der Welt ein' neuen Schein. Halleluja, Halleluja.

6 Die ganze Welt, Herr Jesu Christ, Halleluja, Halleluja, in deiner Urständ fröhlich ist. Halleluja, Halleluja.

Ev. Gesangbuch 110

Text: Friedrich Spee 1623, Melodie: Köln 1623

Wer ein Gesangbuch zur Hand hat und es aufschlägt, der kann feststellen, dass dieses Lied wirklich zu den Osterliedern zählt und in ihrer Mitte steht. Dabei ist in dem ganzen Lied von Ostern und der Auferstehung Jesu Christi von den Toten überhaupt nicht die Rede. Besungen wird das aufbrechende Grün, die blühenden Bäume, der Gesang der Vögel, der Sonnenschein und dass der Urzustand der ganzen Welt Freude und nichts als Freude ist.

Stopp – das stimmt nicht. Manchmal ist Deutsch schwerer zu verstehen als Latein. »Urständ« bedeutet gar nicht Urzustand. »Urständ« ist ein uraltes Wort für Auferstehung. Und so ist dieses Lied wirklich ein richtiges Osterlied. Und wir Menschenkinder mit unseren Bedenken und Zweifeln und gelegentlichem Jammern dürfen uns gerne von der Pracht der blühenden Bäume und dem Jubel der Vögel und der Freude der ganzen Schöpfung anstecken lassen und das Halleluja singen, als ob wir in einem Freudentaumel und $\frac{3}{4}$ -Takt durch die Kirche fegen.

Der Predigttext ist eine Geschichte aus der Apostelgeschichte im 17. Kapitel. Paulus ist auf einer seiner Reisen nach Athen gekommen. Wie ein Tourist hat er Tempel und Heiligtümer besichtigt, an denen verschiedene Gottheiten verehrt wurden. Auf seinem Rundgang ist er auf einen Altar gestoßen, der »Dem unbekanntem Gott« geweiht war. Das ist Glauben mit großem Respekt.

Je intensiver man sich mit dem Glauben beschäftigt, umso leichter stellt sich der Irrtum ein, dass man über Gott »Bescheid wissen« könnte. Wir glauben, dass sich Gott in Jesus und auch in der Heiligen Schrift gezeigt und offenbart hat. So nennen wir ihn unseren Schöpfer und Vater und verlassen uns auf seine Güte und Treue. Durch die schönen Gleichnisse Jesu bilden sich in uns Vorstellungen über Gott, und deshalb hat Jesus auch so von ihm erzählt. Gott aber ist viel unbegreiflicher. Darüber müssen wir

nicht erschrecken. Das soll unser Vertrauen vielmehr stärken und unsere Hoffnung bekräftigen, dass es für alle Lücken und Fragen Antworten gibt, nur dass sie uns noch verborgen und unbekannt sind.

Paulus erzählt von seinem Glauben. Er beginnt so, wie wir es im Glaubensbekenntnis tun. »Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist.« Später kommt Paulus dann auch noch auf die Auferstehung Jesu Christi von den Toten zu sprechen. Aber erst einmal kann man bei der Schöpfung bleiben oder dort einen Schwerpunkt setzen, so wie es das Wochenlied tut: Die blühenden Bäume, die jubelnden Vögel und den Glanz der Frühlingssonne betrachten und solche Freude in sich spüren. Es gibt eine tiefe Gotteserkenntnis, die aus der Beobachtung der Natur folgt. Sie ist voller Wunder und voller Geheimnisse und sie ist voller Schönheit und ein unerschöpflicher Quell der Andacht und Freude. Die Natur erzählt vom Leben und der Frühling davon, dass es neu ersteht. Die vielen Farben und Klänge, das Licht und die Wärme sie alle verkündigen die Botschaft von der Auferstehung Jesu von den Toten und das Evangelium, dass auch wir leben und leben werden.

Das nennen wir die österliche Freudenzeit und heute ist der Sonntag Jubilate: Halleluja, Halleluja!

In einem Hof spielten einmal zwei Kinder ein lustiges Spiel. Sie dachten sich eine ganz besondere Sprache aus, in der sie miteinander reden konnten, ohne dass die Leute eine Silbe davon verstanden. »Brif braf«, sagte der Erste. »Braff, brof«, antwortete der Zweite. Und dann lachten alle beide ganz toll.

Im oberen Stock des Hauses saß ein alter Herr auf dem Balkon und las seine Zeitung. Im Haus gegenüber lehnte eine alte Frau zum Fenster hinaus. »Was sind das für dumme Kinder, die zwei da unten«, sagte die Frau. Aber der alte Herr war nicht ihrer Meinung: »Das finde ich nicht«.

»Sagen Sie mir nur nicht, dass Sie verstanden hatten, was sie eben gesagt haben«. »Doch. Ich habe alles verstanden. Der Erste sagte: »Was für ein herrlicher Tag heute«. Und der Zweite antwortete »Morgen wird's noch viel schöner«.

Die alte Frau rümpfte die Nase, schwieg aber still, weil die Kinder

unten im Hof wieder angefangen hatten, sich in ihrer Geheimsprache zu unterhalten. »Maraschi, barabaschi, pfiffirimoschi«, sagte der Erste. »Bruf« antwortete der Zweite. Und wieder brach ihr tolles Gelächter los. »Wollen Sie das auch wieder verstanden haben?« rief die alte Frau erbost ihrem Nachbarn zu. »Sicher«, antwortete der alte Herr lächelnd. »Der Erste hat gesagt: »Wie sind wir doch froh, dass wir auf der Welt sind!«. Und der Zweite hat ihm geantwortet: »Die Welt ist ganz wunderbar«! »Aber ist sie wirklich wunderbar, die Welt?«, bohrte die alte Frau weiter, »Brif, bruf, braf«, antwortete der alte Herr.

Gianni Rodari

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.